Senioren-Residenz Humboldthöhe

gegenüber dem Deutschen Eck

Sie suchen den idealen Ruhesitz, der Ihren Erwartungen für den neuen Lebensabschnitt und Ihrem Niveau entspricht?

Wir bieten Ihnen am Deutschen Eck die Möglichkeit, ungezwungen Ihr Eigenleben zu führen oder sich in liebenswerter Gemeinschaft betreuen zu lassen.

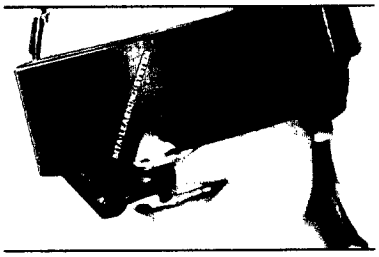
Genießen Sie dabei den herrlichen Ausblick von Ihrem 1-, 2- oder 3-Zi.-Appartement auf das reizvolle Rheintal. Nicht nur die landschaftliche, auch die häusliche Umgebung wird Sie begeistern!

Unser Angebot, bei dem die überdurchschnittlichen Leistungen und der Preis in einem vernünftigen Verhältnis stehen, sollte Sie interessieren.

Verlangen Sie unser ausführliches Informationsmaterial oder vereinbaren Sie einen Termin zum persönlichen Kennenlernen.

5414 Kneippkurort Vallendar
Koblenz/Rhein · Tel. 0261/64 03-1

Lernen wie im Schlaf



SITA LEARNING SYSTEM

Die sanfte, schnelle »Super«-Lernmethode. Von Wissenschaftlern entwickelt, von Wissenschaftlern getestet: Mit Lernmaske und Steuergerät lernen Sie zuhause und in Seminaren bis zu 200 Vokabeln in der Stunde. Einzigartige Sprachkurse gibt es in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch für Anfänger und Könner. Presse, Rundfunk und Fernsehen bestätigen: SITA LEARNING® ist revolutionär.

Gratis-Info bei:
SITA, Amselstieg 38, 2080 Pinneberg,
Tel. 04101-61055

Name

Straße

PLZ Ort

SITA S2

REGISTER

GESTORBEN

E. O. Fuhrmann, 61. Er war kahlköpfig seit seiner Kindheit, und dieses exzentrische Aussehen hat zuerst die Brechtianer vom „Berliner Ensemble" auf den mageren, scharf artikulierenden Schauspieler aufmerksam gemacht: In der Brecht-Truppe wurde in den späten fünfziger Jahren, auch bei vielen Auslandsgastspielen, der Papst in „Galileo Galilei"

seine Glanzrolle. Trotzdem blieb er – in den sechziger Jahren an den Münchner Kammerspielen, in den siebzigern am Hamburger Schauspielhaus – das Gegenteil eines Stars: ein erstklassiger Sekundant, ein Charakterdarsteller, der skurrilen, dämonischen oder dumpf kleinbürgerlichen Figuren eigenwillige Präsenz gab – nie im Zentrum, aber immer unübersehbar. Sein letztes Theaterabenteuer war eine Rolle in der „Wiener Blut"-Parodie, die am vorletzten Wochenende im Berliner Theater des Westens Skandal machte. Am Tag nach der Premiere starb E. O. Fuhrmann in Berlin an Herzversagen.

Elisabeth Selbert, 89. Der resoluten Zähigkeit der Kasseler Rechtsanwältin verdanken die westdeutschen Frauen den wohl revolutionärsten Satz im Grundgesetz: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt." Als Mitglied der verfassunggebenden Versammlung, des Parlamentarischen Rates (1948/49, mit 65 stimmberechtigten Abgeordneten, davon vier Frauen), hatte die Sozialdemokratin diesen späteren Absatz 2 des Artikels 3 des Grundgesetzes formuliert und gegen den Widerstand aller Fraktionen, auch ihrer SPD-Parteifreunde, durchgesetzt. Ob sie die Versammlung überzeugen konnte, ist zweifelhaft, die „Väter der Verfassung" beugten sich jedenfalls dem landesweiten Frauenprotest, den Elisabeth Selbert per Unterschriftenaktionen angekurbelt hatte. Sie selbst führte damals bereits seit dreißig Jahren ein gleichberechtigtes Leben, selbstdiszipliniert, zielgerichtet, streng und klaglos. Kaum verheiratet, 1920, machte sie als externe Schülerin das Abitur. Die Geburt zweier Söhne hinderte sie nicht am Uni-Besuch und einem Jura-Studium, das sie 1930 mit der Promotion abschloß. Ihre Zulassung zur Anwaltschaft öffnete, während der Nazi-Herrschaft, die einzige Einkommensquelle der Familie; der Ehemann war als Kommunalbeamter aus politischen Gründen entlassen und für kurze Zeit ins KZ verschleppt worden. Den Blick fest „auf die Stunde Null" (Selbert) gerichtet, überlebte die Familie das Tausendjährige Reich. Später konnte sich die sozialdemokratische Abgeordnete im Hessischen Landtag (1946 bis 1958) nicht erklären, warum sie in den Parlamentarischen Rat berufen worden war. Doch was sie mit Art. 3, Abs. 2 bezweckte, war ihr stets klar: „Mir ging es um die Gleichstellung der Frau auf allen Lebens- und Rechtsgebieten." Dieser Kampf für die Rechte der Frauen wurde in der männerdominierten Politik der jungen Republik nicht honoriert. Ein Bundestagsmandat etwa trugen ihr die sozialdemokratischen Parteifreunde gar nicht erst an, ebensowenig einen Sitz im Bundesverfassungsgericht, was sie als Krönung ihrer politischen Laufbahn betrachtet hätte. Elisabeth Selbert starb letzten Montag in Kassel.

Benny Goodman, 77. Schon zu Lebzeiten war der amerikanische Klarinettist eine Musik-Legende. Man nannte ihn den „König des Swing". Nur die Beatles aus Liverpool erzeugten in den sechzigern ein ähnliches Musikfieber wie der Sohn einer armen Einwandererfamilie aus Chicago in den dreißiger und vierziger Jahren. Seine Art Musik zu spielen war herzbewegend und wunderschön: jubilierendes Forte, gehauchtes Pianissimo, stets blies der Bandleader klar und fein. Dabei war das Goodman-Rezept einfach: vier Takte Einleitung durch die Rhythmusgruppe, 32 Takte eines meist schlichten Themas, die der Mann mit der Klarinette spielte, der Rest war Improvisation. Benny Goodman war die Galionsfigur einer Ära, deren Lebensgefühl Swing hieß. Zwischen der wirtschaftlichen Depression und dem Zweiten Weltkrieg versetzte der soignierte Herr, meist im Frack, die Haare brillantinegescheitelt, randlose Brille, mit seinem Sound die amerikanische Nation in einen Taumel. Oppositionellen Jugendlichen im Nazideutschland verhalf er über BBC-Sendungen oder eingeschmuggelte Schallplatten zu einem anderen Lebensgefühl. 1981 spielte er in Hamburg, noch einmal, sein berühmtes „Sing, sing, sing" vor. Benny Goodman starb letzten Freitag in New York.